

Zahnmedizin 50+

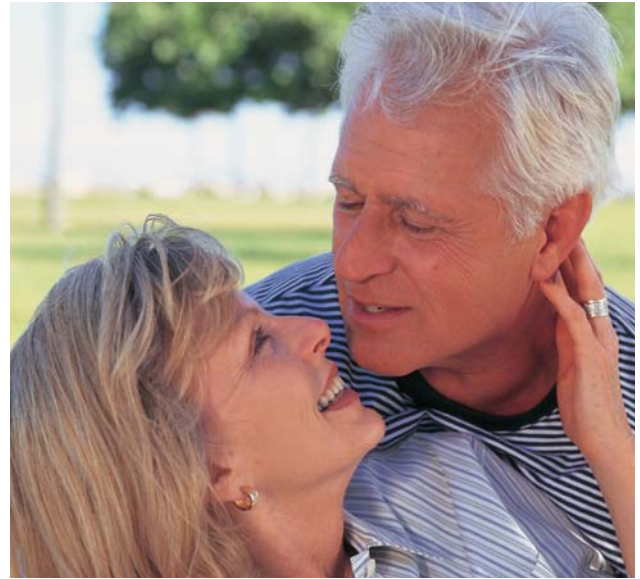
Die Gesellschaft ändert sich. „Wir werden älter.“ Anti-Aging, Fitness und gesundes Leben sind neue Schlagwörter der Generation 50+. In der Praxis wird man sich in Zukunft mit der Tatsache konfrontiert sehen, dass ein großer Anteil des Patientenstammes 50 Jahre und älter sein wird. Dieser Beitrag widmet sich der Thematik, ältere Patienten zu versorgen, da sich die Bedürfnisse dieser Generation und altersspezifische Aspekte in der Therapie niederschlagen müssen.

DR. SVENJA ROGGE, PROF. DR. ANDREJ M. KIELBASSA/BERLIN

Demographische Entwicklung

Die demographische Entwicklung zeigt, dass die Lebenserwartung steigt und damit der Anteil der Menschen über 50 Jahre in der Bevölkerung. Senioren sind in den Industrieländern die am schnellsten wachsende Bevölkerungsgruppe. Nach Zahlen des statistischen Bundesamtes wird im Jahr 2050 jede dritte Person über 60 Jahre sein. Nach Schätzungen in den USA wird der Anteil der Population im Alter zwischen 65 und 74 in dem Zeitraum von 1990 und 2020 um 74% wachsen. Demographen gehen davon aus, dass im Jahre 2030 Senioren ca. 20% der US-Population ausmachen werden.

Dabei ist dies gleichzeitig der zahlungskräftigste Anteil der Bevölkerung – zumindest momentan. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Situation entwickelt, wenn mehr Rentner als Arbeitende eine Population ausmachen.



Zahnverlust – nicht gottgegeben

Es ist noch gar nicht so lange her, da hatte man das Bild eines älteren Menschen vor Augen, der „am Krückstock geht, keine Zähne mehr besitzt und deshalb die (angeblich) typische Physiognomie des Alters“ besaß. Das Alter zeichnete. Heute kann es einem passieren, dass man im Auto sitzend von einem 70-jährigen Menschen mit einem strahlenden Lächeln auf dem Fahrrad überholt wird. Die Menschen sind im Alter sicherlich gesünder als vor 100 Jahren. Der Zahnverlust, so war in der Vergangenheit eine weit verbreitete Auffassung, sei gottgegeben und käme mit dem Alter. Das hat sich geändert. Dies wird oft mit der Fluoridierung von Zahnpasten und Mundwässern erklärt, da diese Altersgruppe noch keine staatlichen Prophylaxeprogramme, beispielsweise im Kindergarten, genossen haben. Nach Angaben der WHO waren in den 50er-Jahren in den USA – so wie in den meisten anderen Industrienationen auch – mehr als 50% der Menschen über 65 zahnlos. Heute sind es weniger als 30%. Eine schlechte orale Gesundheit ist stark abhängig vom Bildungsgrad und sozioökonomischen Status. Mit einem wachsenden Anteil an Senioren, die ihre eigenen Zähne besitzen und den Errungenschaften der Zahnmedizin, vor allem auch auf dem ästhetischen Gebiet, wird die Nachfrage an Therapiekonzepten für diesen Patiententypus steigen. Es soll

jedoch nicht der Eindruck geweckt werden, dass es „nur um Zähne“ geht. Wir werden älter dank der guten medizinischen Versorgung und der Möglichkeit, Erkrankungen in den Griff zu kriegen, die früher den sicheren Tod bedeutet hätten oder zumindest die Lebenserwartung deutlich verkürzt haben (Abb. 1). Im Folgenden sollen die verschiedenen Aspekte erörtert werden.

